

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es begrüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 139. Tag unserer Bibelreise. Unser heutiges Lesepensum umfasste 2 Samuel 10 und 11, den Psalm 97 und 1 Korinther 6.

Im 10. Kapitel des zweiten Buchs Samuel wird berichtet, wie Nahasch, der König der Ammoniter, verstarb und sein Sohn Hanun die Nachfolge antrat. Vers 2: *„David sagte: Ich will Hanun, dem Sohn des Nahasch, mein Wohlwollen zeigen, so wie sein Vater mir sein Wohlwollen gezeigt hat. Und David sandte hin und ließ ihm durch seine Diener sein Beileid zum Tod seines Vaters aussprechen.“* Wir wissen nicht, wann Nahasch David gegenüber Güte gezeigt hatte, da wir von ihm nur Berichte vorliegen haben, die bezeugen, dass er sehr grausam zu den Israeliten gewesen war. Wir können nur vermuten, dass der König Nahasch so wie auch die Moabiter und Philister David während der Zeit seiner Verfolgung durch Saul Unterschlupf gewährt hatte. David wollte sich revanchieren und bot Hanun die Freundschaft an. Der törichte und unerfahrene neugekrönte Ammoniterkönig Hanun aber zog das Unheil auf sein Volk herab, in Folge dessen Abertausende ihr Leben auf dem Schlachtfeld lassen mussten. Anstatt der von David angebotenen Freundschaft und Loyalität herrschte nun bitterer Hass, gefolgt von Bestrafung.

Aus dieser Geschichte können wir die Lehre ziehen, wie disaströs es sein kann, wenn wir auf schlechte Ratgeber und die falschen Menschen hören. Den König Hanun und sein Volk führte dies ins Elend und in den Ruin. Deshalb müssen wir vorsichtig abwägen, auf wen wir hören möchten. Wer ist dieser Mensch, der mir einen Ratschlag erteilen möchte? Steht diese Person im Glauben? Ist diese Person aufrichtig und verfügt sie über die Weisheit, mich richtig beraten zu können? Die falschen Menschen an der Seite, die falschen Freunde können mich vom Weg abbringen und ins Unglück stürzen, das sehen wir am Beispiel des fehlgeleiteten Ammoniterkönigs.

Ein weiterer Punkt ist, dass das Misstrauen und Missverständnis der guten Absichten anderer oft zu Hass und Kampf führt. Der Mangel an Vertrauen und der Argwohn anderen gegenüber entspringt bei manchen einem Minderwertigkeitskomplex oder emotionalen Problemen. Menschen, die sich minderwertig fühlen, verdächtigen immer andere, auch wenn diese guter Absicht sind. Herrscher, die irrational und unweise handeln, können ihr Volk ins Verderben stürzen, das ist die Hauptbotschaft dieses Vorfalls. Deshalb ermahnt uns die Hl. Schrift immer wieder, für Machttträger, Könige, Ministerpräsidenten und alle Menschen in Führungspositionen zu beten. Diesen besonderen Appell des Hl. Geistes brachte der Hl. Paulus in seinem ersten Brief an Timotheus Kapitel 2 Vers 1-3 zum Ausdruck. Halleluja!

In diesem Kapitel lesen wir auch von Joab auf dem Schlachtfeld (ab Vers 9), einem wahrhaft gottesfürchtigen Krieger. Als er sah, dass die Feinde von vorne wie auch von hinten anrückten, setzte er sofort seinen Verstand und seine Erfahrung ein und positionierte die Truppen entsprechend, wobei er seinen Bruder Abischai mit Worten bestärkte. Diese schönen Worte Joabs in Vers 12 können wir jedem an die Hand geben, der Ermutigung benötigt: *„Sei tapfer! Wir wollen mutig für unser Volk und für die Städte unseres Gottes kämpfen. Der HERR aber wird tun, was er für recht hält.“* Wir wollen das unsere dazutun und keine Angst haben - für den Rest sorgt Gott. Was für ein Vertrauen, was für ein Mut und was für eine Liebe! Alles finden wir hier vor, seinen Glauben, seine Hoffnung und seine Hingabe. In diesem Kapitel sehen wir, wie David die Gerechtigkeit und Wahrheit im Herzen bewahrte, auf den Herrn vertraute und so die Kämpfe für den Herrn gewann. Er weitete das Land aus und stärkte die Nation Israel. Mit David erreichte das Land Ruhm und Ansehen und den langersehnten Frieden. Sein Volk liebte ihn und sein Königreich blühte auf. Preiset den Herrn!

Im 11. Kapitel nun lesen wir von der Kehrtwende. Der ideale König, der die Höhen des Ruhms erklommen hatte, führte nun selbst seinen Niedergang herbei, den wir im zweiten Teil von 2 Samuel mitverfolgen können. Die Begierde, die sein Herz beim Anblick der nackten Batseba entflammte, verbrannte langsam Davids Familie und führte die gesamte Nation in die Zerstörung und brachte Abertausende in Gefahr. Der hier beschriebene Vorfall hatte weitreichende Folgen, von denen wir in den kommenden Kapiteln lesen werden. Hier ist die Lektion, die wir hieraus ziehen können: Die Wurzel von Davids Sünde war seine Bequemlichkeit, der Geist der Faulheit. Die Hl. Schrift sagt uns, dass David in Jerusalem zurückblieb, als alle anderen Männer auf dem Schlachtfeld waren. Früher war dies nicht der Fall gewesen, da hatte er die Männer in der Schlacht angeführt. Wir sehen, was nun passierte. Er blieb zurück, obwohl er weder krank, noch beim Meditieren, noch bei der Gesetzgebung oder beim Verfassen von Psalmen war. David blieb einfach im Bett und schlief sich aus. Am Abend stand er auf und begab sich auf einen Spaziergang über das Flachdach des Königspalastes. Ihr seht, wie er dem Nichtstun frönte und wie hier der Geist der Faulheit wirkte. Dann missbrauchte er hier seine Macht. Im vorhergegangenen Kapitel hatten wir gelesen, wie er die ihm von Gott verliehene Macht dafür einsetzte, die Feinde Gottes und Israels zu besiegen. Nun dachte er nur an seine Vergnügungen auf Kosten anderer und zwang die Frau Urijas, mit ihm zu schlafen.

Eine weitere Botschaft ist, dass Wohlstand viel gefährlicher ist als Armut und Not. In den Zeiten der Verfolgung durch Saul sehnte sich David sicherlich nach einer Zeit, in der er nicht mehr fliehen müsste und zur Ruhe kommen würde. Aus spiritueller Sicht war David zu Zeiten des Elends wesentlich besser aufgestellt. Wie viele Psalme hatte David denn in seinem königlichen Bett und im Palast verfasst? Nur wenige, aber viele in Zeiten der Not. In Jerusalem meditierte er wenig über das Gesetzbuch, umso mehr auf dem Schlachtfeld und in der Wildnis. Diese Botschaft ist für uns von großer Bedeutung: Auch uns können Notzeiten geistig voranbringen. Ein weiterer Punkt ist, dass Sünden sexueller Natur das Gewissen eines Menschen verhärten können, bis zur Bereitschaft zu töten, um die Vergnügungen der Sünde weiterhin zu erhalten. Bei David verhärtete der Ehebruch sein Herz und ein Gift betäubte sein Gewissen, alles aufgrund dieser Sünde, die mit dem Geist der Faulheit verbunden ist. Die Bibel sagt uns, dass der Geist der Faulheit und der Geist der Begierde miteinander verbunden sind. Wenn ich den Geist der Faulheit zulasse, wird mein Leib immer dem Geist der Begierde nachgeben. Das sind die Botschaften aus der Beziehung von David und Batseba.

Nun zum Psalm 97. Er ist der vierte Psalm über das Königtum Gottes und wirft einen Blick in die Zukunft, auf das, was Gott tun wird, was passiert, wenn sich jeder bewusst wird, dass Gott der König ist. Viele Schriftgelehrten sagen, dass dies ein Psalm über die Endzeit der Welt ist, zu der jeder die absolute Regentschaft und die Macht Gottes erfahren wird. Das ist das Königtum Gottes. Der HERR ist König. Es juble die Erde! Jeder, der unter diese Regentschaft Gottes gelangt, wird automatisch diese Freude erfahren. Das Königreich Gottes ist die Freude im Heiligen Geist. Wenn ich mich an Gott erfreue, wird Gott zur Quelle meiner Freude, da mein Herr gegenwärtig ist. Gott wird in der Mitte aller sein und seine Vollmacht wird sichtbar sein. So werden seine Pläne erfüllt. Dann wird die Freude in den Herzen der Menschen wohnen und diese Freude wird auch in der Schöpfung zu sehen sein. Preiset den Herrn!

Das 6. Kapitel des ersten Briefes des Hl. Paulus an die Korinther behandelt in erster Linie zwei Themen. Zunächst geht es um Rechtsstreitigkeiten unter Kirchenmitgliedern, deren es viele gab, wobei sich diese wechselseitig vor Gericht brachten. Das zweite Thema ist die Notwendigkeit, den Leib reinzuhalten, der er der Tempel Gottes ist. Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid?

Das sind also die beiden Themen, die der Hl. Paulus hier ansprach. Er riet den Menschen der Kirche von Korinth, Rechtsstreitigkeiten untereinander zu vermeiden. Wisst ihr denn nicht, dass wir Christen, das Volk Gottes sind? Wisst ihr denn nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wisst ihr nicht, dass wir über Engel richten werden? Also erst recht über Alltägliches. Wie könnt ihr dann Heiden als Richter einsetzen? Dann sagte er in Vers 7: *„Ist es nicht überhaupt schon ein Versagen, dass ihr miteinander Prozesse führt?“* Kein Ausharren, keine Vergebung und keine Liebe füreinander – das ist Versagen, da kein Glaube mehr da ist. Das ist der Beweis dafür, dass ihr keine Christen mehr seid. *„Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen? Nein, ihr selber begeht Unrecht und übervorteilt, und zwar Brüder.“* In Geduld sollt ihr ausharren. In der Kirche selbst gibt es Menschen des Glaubens, die weise und erfahren sind und die anzurufen sind, um den Streit beizulegen.

Zum zweiten Thema sei vorausgeschickt, dass wir uns nicht selbst gehören. Denkt nicht, dass ihr essen und tun könnt, was ihr wollt. Die mir verliehene Freiheit darf mich nicht dazu verleiten zu denken, dass ich tun kann, was ich will. In der Kirche treffen wir auf Menschen, die die Ansicht vertreten, dass wir ja zur Freiheit der Kinder Gottes berufen sind und doch durch die Taufe von der Sünde befreit sind. Das führt leicht dazu zu sagen, dass alles in Ordnung und alles zulässig ist, dass ich tun und lassen kann, was ich möchte. Dem ist aber nicht so: Mein Leib ist der Tempel des Hl. Geistes, der in mir wohnt. Diese Verse 19 und 20 sind von großer Bedeutung: *„Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!“* Halleluja!

Das will auch ich verinnerlichen: 1. Ich bin der Tempel des Herrn. 2. Ich gehöre nicht mir selbst. 3. Um einen teuren Preis bin ich erkaufte worden. 4. Ich verherrliche Gott mit meinem Leib.

Der Preis, für den ich erkaufte wurde, ist der Tod Jesu und das Blut, das Er für mich vergossen hat. Ich trage also Verantwortung, ich habe eine Mission, einen Auftrag, den Herrn in meinem Leben zu verherrlichen: In allem, was ich tue, in allem, was ich spreche, in allem, was ich esse, wohin auch immer ich gehe, in meiner Beziehung, wie ich mich anziehe, in allen Bereichen meines Lebens muss ich den Herrn in meinem Leib verherrlichen. Halleluja! Alles, was wir tun, soll zum Ruhme Jesu geschehen!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.